



LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

Liste der Kulturdenkmale in Baden-Württemberg Teil A1 Begründung der Denkmaleigenschaft

Regierungsbezirk: **Karlsruhe** Stand: 10.04.2015
Land-/Stadtkreis: **Rhein-Neckar-Kreis** Bearb.: **Dr. Mertens**
Gemeinde: **Ilvesheim**
Gemarkung: **Ilvesheim**
Ortsteil/Wohnplatz: **Ilvesheim**
Straße/Hausnr.: **Neue Schulstraße 8**
Gewann:
Walldistrikt:
Flurstück: **0-149**
Karten: TK 25: **6517**
FK: **037.079, 037.080**
DGK: **6517.8, 6517.9**

Objekt: Evangelische Martin-Luther-Kirche mit Gemeindehaus und Vorplatz	Status: § 2
---	-----------------------

Rechtsgrundlage:

Das evangelische Gemeindezentrum, bestehend aus Kirche und Gemeindehaus mit gemeinsamem Vorplatz, ist als Sachgesamtheit Kulturdenkmal gem. § 2 DSchG Baden-Württemberg. An seiner Erhaltung besteht aus künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse. Zum Kulturdenkmal gehört sein Zubehör, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

Baugeschichte:

Raumnot in der alten Dorfkirche veranlasste die evangelische Kirchengemeinde, 1963/64 eine neue Kirche samt Gemeindehaus zu errichten. Die Pläne stammen vom Architekturbüro Helmut Striffler aus Mannheim (Helmut Striffler, Günter Hahl), das sich bereits durch den Bau der Trinitatiskirche 1956-59 und der Blumenaukapelle 1960-62 im evangelischen Kirchenbau besonders hervorgetan hatte. Die Betonglasfenster entwarf - wie schon bei Trinitatis - der bekannte Glaskünstler Emil Kiess aus Trossingen, die Ausführung übernahm Gabriel Loire aus Chartres (Frankreich). Seit Abschluss der Bauarbeiten wurden an der Kirche keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen. Der rauschalige Beton des Turms und der Fensterstürze erhielt eine nachträgliche Beschichtung, die den Charakter der Oberflächen veränderte. Das Gemeindehaus wurde 2007 (unter Mitwirkung von Striffler) und 2011 behutsam saniert.

Beschreibung:

Der beengte Bauplatz erforderte eine durchdachte Disposition: Zwei flach gedeckte, trapezförmige Riegel aus weißlich geschlammten Backstein - niedrig das Gemeindehaus, hoch das Kirchenschiff - sind im spitzen Winkel angeordnet, mit einem Turmbau aus Beton als Gelenkstück und einem dreieckigen, sich weitenden Vorplatz zur Straße. Das Kirchenschiff ist als schmuckloser, geschlossener Baukörper konzipiert. Nur zwei schmale Schlitzfenster und eine Fenstergruppe in der Südwand durchbrechen den Kubus. Das Gemeindehaus betont hingegen mit einer dichten Fensterabfolge den Begegnungsort. Die Fassaden fluchten auf den Eingang im Turm, der eine sogartige Wirkung entfaltet.

Die fein strukturierte Materialität der weißlich geschlammten Backsteinwände, die das Äußere bestimmt, setzt sich im Kirchenraum fort. Die Fenstergruppe, neun geschossweise angeordnete, unregelmäßige Rechtecke, nach oben hin breiter und höher, passt sich mit einem engmaschigen Netz aus Betonstegen konsequent ein. Die Decke ist in schmale Stahlbetonrippen gegliedert und weist bereichsweise Schallöffnungen auf. Sie zeigt, ebenso wie die halbseitig frei eingestellte Empore und einige Wandstücke, die lebendigen Oberflächen rauschaligen Betons. Das Holzpflaster und der weiß-grau changierende Terrazzo des Altarplateaus folgen dem gleichen, auf durchstrukturierte Flächen bedachten Konzept. Vor dem Hintergrund einfacher Grundtöne, weiß, holzocker, betongrau, stechen die Farbfelder der Fenster, vor allem blau, rot und gelb, prägnant hervor. Das eigens angefertigte Gestühl hat mit V-förmigen Rücklehnen und wulstigen Sitzflächen skulpturale Qualität. Taufstein und Altar sind oberseitig polierte, unterseitig grob behauene weiße Marmorblöcke, die auf schmalen Stahlscheiben lagern; die Kanzel bzw. das Lesepult beschränkt sich auf eine Stahlschütze mit Holzpult. Der Raum wirkt puristisch, aufgrund der fein abgestimmten Materialität und der zurückhaltenden Lichtführung jedoch weder kalt noch abweisend, sondern beruhigend und konzentriert. Die prägenden Akzente sind auf wenige, ausdrucksstarke Elemente reduziert.

Begründung der Denkmaleigenschaft:

Die Ausweisung als Kulturdenkmal basiert auf künstlerischen und heimatgeschichtlichen Gründen. Die Martin-Luther-Kirche gehört zu einer Gruppe qualitätvoller Nachkriegsbauten im Großraum Mannheim, die besonders durch die Tätigkeit Carlfried Mutschlers und Helmut Strifflers geprägt wurde. Der Entwurf von Striffler ist eigenständig und speziell auf die Bedürfnisse der Ilvesheimer Gemeinde zurechtgeschnitten. Das hohe, geschlossene Schiff verarbeitet Einflüsse neusachlicher Sakralbauten der späten 1920er Jahre (Rudolf Schwarz). Im Werk Strifflers fällt die Luther-Kirche durch ihre vergleichsweise strenge Stereometrie und den zurückhaltenden Einsatz von Beton auf. Trotz beengter Verhältnisse gelingt Striffler ein klar gegliederter Komplex, der die grundlegenden Funktionen einer evangelischen Pfarrgemeinde mit jeweils eigenen Raumqualitäten - der Vorplatz einladend, der Sakralraum klar und ernst, der Gemeindesaal durchlichtet - erfüllt. Bemerkenswert ist die sorgfältige Durchgestaltung sämtlicher Elemente, vom großflächigen Wandkontinuum bis zu kunsthandwerklichen Details, und die meisterhafte Kombination unterschiedlicher Materialien.

Literatur (Auswahl):

20 Jahre Kirchenbau in der Evangelischen Landeskirche in Baden, hg. vom Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe (Baden), Karlsruhe 1968, S. 76-77.

Kirche und Gemeindehaus in Ilvesheim, in: md object, moebel, interior, design, Jg. 12, 1965, S. 592f.

Stephan Hirzel, Kirche zwischen Stadt und Land, in: Kunst und Kirche, Architektur, Malerei, Plastik, Gerät, Jg. 28, H. 4, 1965, S. 152-157.

25 Jahre Martin-Luther-Kirche Ilvesheim, hg. von der Evangelischen Kirchengemeinde Ilvesheim, Ilvesheim 1989.